INNENAUSBAU, WÄNDE UND TREPPEN

Innenwände verputzen: Untergrund, Putzsystem und Oberfläche richtig planen

So planen Eigentümer neue Innenputze: von Feuchte- und Untergrundprüfung über Gips-, Kalk- und Kalkzementputz bis zu Anschlüssen, Qualitätsstufen, Trocknung und Abnahme.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 22.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/innenwaende-verputzen/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab 4
01 Nutzung und Endoberfläche zuerst festlegen 4
02 Regelwerk und Vertrag zusammen denken 4
03 Bestand und Schadensursache trennen 5
04 Altputz systematisch prüfen 5
05 Schadstoffe vor staubenden Arbeiten klären 5
06 Feuchte und Schimmel fachlich bewerten 6
07 Den Untergrund vor dem Verputzen einordnen 6
08 Saugverhalten prüfen und ausgleichen 7
09 Betonflächen besonders vorbereiten 8
10 Mischmauerwerk und Materialwechsel beachten 8
11 Installationsschlitze vollständig schließen 8
12 Putzart nach Nutzung auswählen 8
13 Gipsputz richtig einordnen 9
14 Kalk- und Kalkzementputz abwägen 9
15 Sanierputz nicht als Abdichtung missverstehen 9
16 Putzaufbau und Oberfläche als System planen 10
17 Schichtdicke und Ebenheit vereinbaren 11
18 Profile und Kanten planen 11
19 Fenster, Türen und Bauteilanschlüsse koordinieren 11
20 Fugen und Risse richtig behandeln 11
21 Putzträger und Gewebe gezielt einsetzen 12
22 Qualitätsstufen verständlich ausschreiben 12
23 Streiflicht und Endbeschichtung berücksichtigen 12
24 Fliesenflächen gesondert planen 12
25 Baustellenklima sichern 13
26 Trocknung nicht beschleunigen erzwingen 13
27 Verdeckte Arbeit kontrollieren 13

28 Rissbildung realistisch bewerten 13
29 Angebot vollständig beschreiben 14
30 Abnahme strukturiert durchführen 14
31 Unterlagen übergeben 14
32 Angebotscheckliste 14
33 Regionale Fachbetriebe passend anfragen 15
34 Vom Bestandscheck zur abgenommenen Fläche 15
35 Quellen und redaktioneller Stand 16
Quellen & weiterführendes Wissen 17
Passende Fachbetriebe finden 18

Das Wichtigste vorab

- Raumnutzung, gewünschte Oberfläche und spätere Beschichtung vor der Materialwahl festlegen.
- Feuchteursachen und Salzbelastung beseitigen, bevor neuer Putz aufgebracht wird.
- Untergrund nach Festigkeit, Ebenheit, Saugverhalten, Sauberkeit und Materialwechseln prüfen.
- Gips-, Kalk-, Kalkzement- oder Lehmputz passend zu Untergrund und Beanspruchung auswählen.
- Haftbrücke, Vorspritz, Putzgrund oder Putzträger nur systemgerecht einsetzen.
- Anschlüsse, Profile, Fugen und Installationen vor dem Verputzen koordinieren.
- Ausführungsart und Qualitätsstufe Q1 bis Q4 passend zum späteren Finish vereinbaren.
- Trocknung, Lüftung, Zwischenkontrolle und Dokumentation als eigene Leistungen festhalten.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Nutzung und Endoberfläche zuerst festlegen

Ein Innenputz gleicht den Untergrund aus, schützt die Wand und bildet die Basis für Farbe, Tapete oder Fliesen. Material und Bearbeitung hängen deshalb nicht nur vom Mauerwerk ab. Entscheidend sind Raumnutzung, Feuchtebeanspruchung, gewünschte Optik und der spätere Belag.

Vor dem Angebot werden Räume, Flächen, Wandaufbauten und sichtbare Zieloberfläche beschrieben. Eine glatte, streiflichtbetonte Wand benötigt andere Vorleistungen als ein strukturierter Anstrich im Abstellraum.

02 Regelwerk und Vertrag zusammen denken

DIN EN 13914-2 behandelt Planung, Vorbereitung und Ausführung von Innenputzsystemen. DIN 18550-2 ergänzt sie für Deutschland. Für eine vereinbarte VOB-Ausführung kann zusätzlich ATV DIN 18350 maßgeblich sein.

Normen ersetzen keine konkrete Leistungsbeschreibung. Putzart, Schichtaufbau, Untergrundvorbereitung, Profile, Oberfläche, Nebenarbeiten und Prüfungen gehören in das Angebot. Der 2026 veröffentlichte Entwurf zur DIN EN 13914-2 zeigt eine laufende Überarbeitung; für das Objekt gilt die vereinbarte und anwendbare Fassung.

03 Bestand und Schadensursache trennen

Hohllagen, Risse, Verfärbungen, Salzausblühungen oder Schimmel sind Symptome. Neuer Putz darf die Ursache nicht verdecken. Zuerst werden Leckagen, aufsteigende oder seitlich eindringende Feuchte, Kondensat, Wärmebrücken und Bewegungen des Untergrunds geklärt.

Erst ein trockener und tragfähiger Aufbau wird neu beschichtet. Bei aktiven Feuchteschäden braucht es gegebenenfalls Bauwerksdiagnostik, Abdichtung oder Trocknung vor den Putzarbeiten.

04 Altputz systematisch prüfen

Die Bestandsprüfung umfasst Sichtkontrolle, Klopfprobe, Kratzprobe und einen Wischtest auf Staub oder Kreidung. Lose Schichten und Hohllagen werden markiert. Stichproben zeigen, ob Beschichtungen, Tapetenkleister oder alte Spachtelmassen die Haftung behindern.

Die Prüfung wird raum- und wandbezogen dokumentiert. Ein einzelner Probebereich reicht nicht, wenn Untergründe und frühere Reparaturen wechseln.

05 Schadstoffe vor staubenden Arbeiten klären

In älteren Gebäuden können Putze, Spachtelmassen, Fliesenkleber oder Beschichtungen Asbest oder andere Schadstoffe enthalten. Die BAuA-Leitlinie zur Asbesterkundung weist darauf hin, dass Asbest in Putzen und Spachtelmassen ungleichmäßig verteilt sein kann.

Vor Schleifen, Fräsen oder Abschlagen ist deshalb eine fachgerechte Erkundung erforderlich, wenn Baualter und Materialverdacht dafür sprechen. Für Tätigkeiten mit Asbest gelten unter anderem die Anforderungen der TRGS 519. Eine Heimwerkerprobe ersetzt keine sichere Planung.

06 Feuchte und Schimmel fachlich bewerten

Schimmelbefall wird nicht einfach überputzt. Nach dem UBA-Schimmelleitfaden müssen Ursache, Ausmaß und betroffene Materialien bewertet werden. Feuchtequellen werden beseitigt, belastete Schichten gegebenenfalls kontrolliert entfernt und der Sanierungserfolg geprüft.

Auch nach einem Wasserschaden ist die Wand erst zu verputzen, wenn der Aufbau ausreichend trocken und hygienisch bewertet ist. Messmethode, Messstellen und Freigabekriterium gehören zur Dokumentation.

07 Den Untergrund vor dem Verputzen einordnen

Für die Putzhaftung zählen Festigkeit, Ebenheit, Saugverhalten, Rauigkeit, Sauberkeit und Feuchte. Mauerziegel, Porenbeton, Kalksandstein, Mischmauerwerk, Beton und bestehender Putz reagieren unterschiedlich.

Die Grafik ordnet stark saugende, glatte, ungleichmäßige und geschädigte Flächen passenden Prüfschritten zu. Eine Grundierung ist kein Universalrezept; sie muss zum Untergrund und Putzsystem passen.



Der Untergrund bestimmt Vorbehandlung und Putzsystem. Saugverhalten, Tragfähigkeit, Feuchte und Materialwechsel werden vor Arbeitsbeginn geprüft.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

08 Saugverhalten prüfen und ausgleichen

Stark saugende Untergründe entziehen dem frischen Mörtel schnell Wasser. Schwach saugende oder sehr glatte Flächen bieten dagegen wenig mechanischen Halt. Beides kann Haftung und Verarbeitung beeinträchtigen.

Eine Benetzungsprobe liefert einen Hinweis, wird aber mit den Herstellerangaben und der fachlichen Untergrundprüfung verbunden. Je nach System kommen Vornässen, Aufbrennsperre, Haftbrücke oder Vorspritz in Betracht.

09 Betonflächen besonders vorbereiten

Glatte Betonflächen können Schalölreste, Sinterschichten oder eine geringe Saugfähigkeit aufweisen. Der Bundesverband der Gipsindustrie nennt für Gipsputz auf Beton eine geeignete Haftbrücke und weist auf die Prüfung des Feuchtegehalts hin.

Die Oberfläche muss tragfähig, trocken und frei von haftungsmindernden Stoffen sein. Fugen zwischen Fertigteilen, Materialwechsel und mögliche Bewegungen werden vor dem flächigen Auftrag geplant.

10 Mischmauerwerk und Materialwechsel beachten

Altbauten enthalten oft Ziegel, Naturstein, Betonstürze, ausgebesserte Schlitze und frühere Putzlagen nebeneinander. Diese Bereiche schwinden, saugen und verformen sich unterschiedlich. Das erhöht die Rissgefahr.

Ein Gewebe kann Spannungen verteilen, ist aber keine Garantie gegen konstruktive Risse. Lage, Überdeckung und Einbindung richten sich nach dem System. Bewegungsfugen dürfen nicht starr überputzt werden.

11 Installationsschlitze vollständig schließen

Elektro- und Rohrschlitze werden vor dem Flächenputz mit geeignetem Material geschlossen. Leitungen müssen befestigt, Rohrdurchführungen geplant und Dosen lot- und fluchtgerecht gesetzt sein. Provisorische Schaumfüllungen sind kein tragfähiger Putzgrund.

Sanitär- und Heizungsleitungen dürfen den Putz nicht durch starre Kontakte oder unzureichende Überdeckung schädigen. Zuständigkeiten zwischen Installations- und Putzbetrieb werden vorab festgelegt.

12 Putzart nach Nutzung auswählen

Gipsputz ermöglicht im üblichen trockenen Innenbereich glatte Oberflächen und eine rationelle Verarbeitung. Kalk- und Kalkzementputze können bei anderer Feuchte- oder Beanspruchung sinnvoll sein. Lehmputz bietet eine besondere Gestaltung, benötigt aber einen abgestimmten Aufbau und klare Anforderungen.

Die Auswahl erfolgt nicht über Werbeaussagen. Untergrund, Feuchteklasse, Oberflächenziel, spätere Beschichtung und Systemnachweise bestimmen das Material.

13 Gipsputz richtig einordnen

DIN EN 13279-1 beschreibt Begriffe und Anforderungen für Gipsbinder und Gips-Trockenmörtel. Das konkrete Produkt gibt zulässige Untergründe, Schichtdicken, Verarbeitung und Trocknung vor.

Gipsputz ist nicht pauschal für jede Wasserbeanspruchung geeignet. In Küchen und häuslichen Bädern werden Spritzwasserzonen, Abdichtung und Fliesenaufbau gesondert geplant. Dauerhaft nasse Bereiche verlangen eine geeignete Lösung.

14 Kalk- und Kalkzementputz abwägen

Mineralische Putzmörtel nach DIN EN 998-1 werden nach ihren Eigenschaften und ihrem vorgesehenen Einsatz ausgewählt. Kalkputze können feuchteausgleichend wirken; Kalkzementputze sind robuster, aber nicht automatisch die beste Wahl für jeden historischen Untergrund.

Zu hohe Festigkeit kann auf weichem Alt-Mauerwerk problematisch sein. Der neue Putz muss mit Untergrund, Salz- und Feuchtebelastung sowie möglicher späterer Beschichtung verträglich sein.

15 Sanierputz nicht als Abdichtung missverstehen

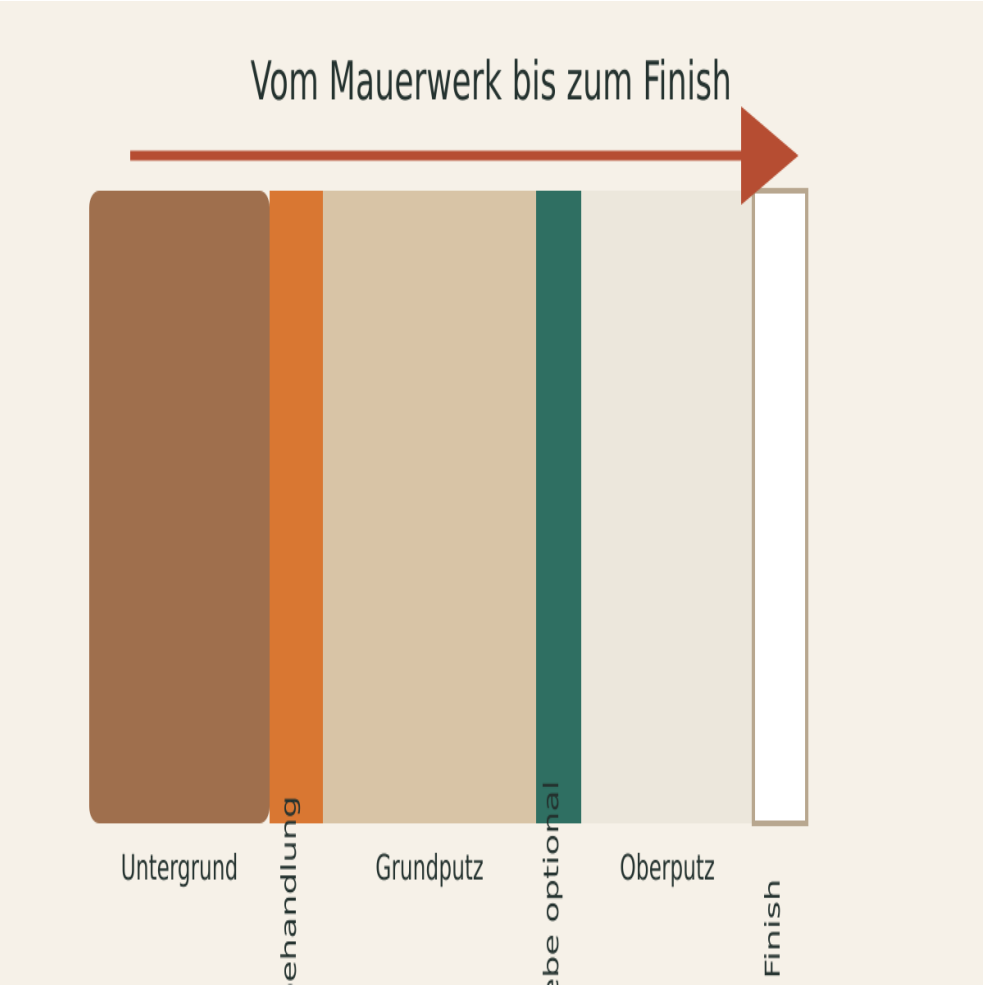
Sanierputzsysteme können bei salzbelastetem Mauerwerk Teil eines Sanierungskonzepts sein. Sie stoppen jedoch keine nachströmende Feuchtigkeit und ersetzen keine erforderliche Abdichtung.

Vor der Anwendung werden Feuchteweg, Salzart, Salzmenge und Zustand des Mauerwerks beurteilt. Schichtaufbau und Wartung richten sich nach dem vorgesehenen System; ein einzelner Sack mit der Bezeichnung „Sanierputz“ genügt nicht.

16 Putzaufbau und Oberfläche als System planen

Der Aufbau kann aus Untergrundvorbereitung, Vorspritz oder Haftbrücke, Unterputz, Bewehrungslage und Oberputz beziehungsweise Feinspachtel bestehen. Nicht jede Wand benötigt alle Schichten.

Entscheidend ist die Verträglichkeit vom Mauerwerk bis zur Endbeschichtung. Herstellerfreigaben und Planungsunterlagen werden für das konkrete System zusammengeführt. Eigenmächtiges Mischen verschiedener Produkte kann Haftung und Gewährleistung gefährden.



Putzgrund, Vorbehandlung, Putzlagen und Endbeschichtung bilden ein abgestimmtes System. Die Darstellung ist kein Ausführungsdetail und nicht maßstäblich.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

17 Schichtdicke und Ebenheit vereinbaren

Schichtdicke ergibt sich aus Produkt, Untergrund und notwendigem Ausgleich. Große Unebenheiten werden nicht unbesehen mit einer überdicken Einzellage geschlossen. Gegebenenfalls sind mehrere Lagen, Ausgleichsmörtel oder eine andere Konstruktion erforderlich.

Vorher wird festgelegt, ob nur die vorhandene Wandkontur geglättet oder eine lot- und fluchtgerechte Fläche hergestellt werden soll. Das beeinflusst Materialmenge, Profile, Arbeitszeit und Raummaß.

18 Profile und Kanten planen

Eckschutz-, Abschluss- und Putzprofile erleichtern gerade Kanten und definierte Anschlüsse. Material und Beschichtung müssen zum Putz, zur Feuchtebeanspruchung und zu angrenzenden Bauteilen passen.

Profile werden fluchtgerecht gesetzt und vollständig eingebettet. Korrosionsgefährdete oder unverträgliche Kombinationen sind zu vermeiden. Sichtbare Kanten, Sockel und Türzargen werden gemeinsam geplant.

19 Fenster, Türen und Bauteilanschlüsse koordinieren

An Laibungen, Fensterrahmen, Zargen, Decken und Böden treffen unterschiedliche Materialien aufeinander. Diese Anschlüsse benötigen ein festgelegtes Detail für Bewegung, Dichtheit und Oberfläche.

Anputzleisten oder Trennschnitte werden nicht nachträglich improvisiert. Fensterbänke, Rollladenführungen und Sockel müssen rechtzeitig montiert oder bemaßt sein, damit Putzkanten vollständig und wartbar ausgeführt werden können.

20 Fugen und Risse richtig behandeln

Konstruktive Bewegungsfugen werden übernommen. Ruhende Altputzrisse, materialbedingte Schwindrisse und aktive Bauteilrisse benötigen unterschiedliche Maßnahmen. Das bloße Überspachteln einer aktiven Rissursache ist keine dauerhafte Reparatur.

Rissbreite, Verlauf und mögliche Bewegung werden dokumentiert. Bei statischen oder anhaltenden Verformungen ist Fachplanung nötig, bevor die Oberfläche geschlossen wird.

21 Putzträger und Gewebe gezielt einsetzen

Putzträger überbrücken ungeeignete oder stark wechselnde Untergründe, müssen aber sicher befestigt und für das System geeignet sein. Armierungsgewebe liegt in der vorgesehenen Lage und erhält ausreichende Überlappung.

Weder Putzträger noch Gewebe ersetzen die Tragfähigkeit der Wand. Befestiger, Korrosionsschutz und Anschlüsse werden passend zur Beanspruchung ausgewählt.

22 Qualitätsstufen verständlich ausschreiben

Das Merkblatt „Putzoberflächen im Innenbereich“ unterscheidet Ausführungsarten wie abgezogen, geglättet, abgerieben und gefilzt sowie Qualitätsstufen Q1 bis Q4. Q2 ist bei vielen Ausführungsarten die Standardqualität, erfüllt aber nicht automatisch höchste optische Ansprüche.

Die gewünschte Oberfläche wird mit Ausführungsart, Qualitätsstufe und späterem Belag beschrieben. Begriffe wie „malerfertig“ oder „glatt“ allein sind zu ungenau.

23 Streiflicht und Endbeschichtung berücksichtigen

Große Fenster, bodennahe Leuchten und LED-Licht entlang der Wand machen Unebenheiten sichtbar. Eine höhere Qualitätsstufe reduziert typische Abzeichnungen, garantiert aber keine völlig schattenfreie Fläche bei beliebigem Streiflicht.

Lichtplanung, Glanzgrad, Farbe und Betrachtungsabstand werden vorab berücksichtigt. Bei hohen Ansprüchen ist eine Musterfläche unter der späteren Beleuchtung sinnvoll.

24 Fliesenflächen gesondert planen

Unter Fliesen zählt ein tragfähiger, ebener und zum Klebe- sowie Abdichtungssystem passender Untergrund. Eine besonders glatte Putzoberfläche ist dort nicht automatisch vorteilhaft. Spritzwasserbereiche benötigen die vorgesehene Verbundabdichtung.

Fliesenformat, Belaggewicht, Abdichtung, Installationen und Anschlüsse werden mit dem Fliesenfachbetrieb abgestimmt. Putz und Abdichtung dürfen nicht als austauschbare Schichten behandelt werden.

25 Baustellenklima sichern

Putz braucht geeignete Luft- und Bauteiltemperaturen sowie kontrollierte Lüftung. Frost, starke Zugluft, direkte Heizstrahler oder dauerhaft hohe Luftfeuchte können Erhärtung und Trocknung stören.

Fenster, Estrich, Heizung und andere Nassarbeiten werden terminlich koordiniert. Messwerte und Herstellergrenzen haben Vorrang vor pauschalen Trocknungszeiten.

26 Trocknung nicht beschleunigen erzwingen

Die Trocknungsdauer hängt von Putzdicke, Material, Untergrund, Temperatur, Luftwechsel und Raumfeuchte ab. Eine trockene Oberfläche beweist nicht, dass die gesamte Schicht belegreif ist.

Heizen und Lüften erfolgen kontrolliert. Entfeuchter können Teil eines abgestimmten Konzepts sein. Die Freigabe für Farbe, Tapete oder Fliesen richtet sich nach Systemangaben und geeigneter Feuchtekontrolle.

27 Verdeckte Arbeit kontrollieren

Vor dem Flächenauftrag werden Untergrundvorbereitung, geschlossene Schlitze, Profile, Putzträger und Anschlüsse kontrolliert. Bei mehrlagigem Aufbau folgt ein weiterer Prüfschritt vor der Decklage.

Fotos zeigen Raum, Wand und Maßbezug. Produktetiketten und Chargen werden dokumentiert. Abweichungen werden vor dem Überarbeiten bewertet und freigegeben.

28 Rissbildung realistisch bewerten

Feine, materialbedingte Risse können andere Ursachen haben als breite, durch das Bauteil laufende Risse. Für die Bewertung zählen Breite, Verlauf, Zeitpunkt, Untergrund und Veränderung.

Eine pauschale Null-Riss-Garantie ist nicht seriös. Vereinbart werden geeigneter Aufbau, fachgerechte Anschlüsse und ein Verfahren, falls während Trocknung oder Nutzung Auffälligkeiten entstehen.

29 Angebot vollständig beschreiben

Ein vergleichbares Angebot nennt Flächen, Räume, Untergründe, Rückbau, Schadstofferkundung, Untergrundvorbereitung, Putzsystem, Schichtdicken, Profile, Gewebe, Ausführungsart und Qualitätsstufe. Gerüst, Schutz, Entsorgung und Reinigung werden ausgewiesen.

Hinzu kommen Installationsschnittstellen, Musterfläche, Trocknungsbedingungen, Zwischenkontrollen und Dokumentation. Unbekannte Bestandsstellen erhalten einen klaren Prüf- und Freigabepunkt statt eines pauschalen Nachtragsrisikos.

30 Abnahme strukturiert durchführen

Geprüft werden Vollständigkeit, Ebenheit im vereinbarten Rahmen, Oberfläche, Kanten, Anschlüsse, Risse, Hohllagen und sichtbare Beschädigungen. Die Beurteilung erfolgt unter den vereinbarten Licht- und Nutzungsbedingungen.

Restfeuchte und Belegreife für Folgearbeiten sind von der optischen Abnahme zu unterscheiden. Mängel und Restarbeiten werden wandbezogen protokolliert.

31 Unterlagen übergeben

Zur Dokumentation gehören Untergrundbefund, Feuchte- und gegebenenfalls Schadstoffprüfung, Produkt- und Systemdaten, Schichtaufbau, Profile, Fotos, Chargen und Pflegehinweise. Bei Sanierputz oder besonderen Untergründen kommen Wartungs- und Kontrollhinweise hinzu.

So können spätere Maler-, Fliesen- oder Befestigungsarbeiten den vorhandenen Aufbau berücksichtigen. Auch Bohrungen in Leitungszonen werden dadurch sicherer planbar.

32 Angebotscheckliste

- Sind Räume, Flächen, Untergründe und Schadstellen vollständig erfasst?
- Sind Feuchteursache, Salzbelastung und möglicher Schadstoffverdacht geklärt?
- Ist das Putzsystem mit Vorbereitung, Schichten und Dicken benannt?
- Sind Profile, Fugen, Materialwechsel, Schlitze und Installationen koordiniert?
- Sind Ausführungsart, Qualitätsstufe und spätere Beschichtung vereinbart?
- Sind Baustellenklima, Trocknung und Folgearbeiten terminlich abgestimmt?
- Gibt es Kontrollen vor verdeckten Schichten und eine Musterfläche?

- Sind Schutz, Entsorgung, Dokumentation und Abnahme enthalten?

33 Regionale Fachbetriebe passend anfragen

Für Innenputz sind je nach Betrieb Maler-, Stuckateur- oder Putzfachbetriebe geeignete Ansprechpartner. Bei Trockenbauanschlüssen, Installationen, Feuchte, Schadstoffen oder historischen Untergründen können weitere Fachleute erforderlich sein.

Senden Sie Grundriss, Wandfotos, Baujahr, bekannte Materialien, Schadstellen und gewünschtes Finish. Bitten Sie um einen benannten Systemaufbau sowie getrennte Positionen für Prüfung, Vorbereitung, Putz, Oberfläche und Nebenarbeiten.

34 Vom Bestandscheck zur abgenommenen Fläche

Der Ablauf führt von Nutzung und Oberflächenziel über Bestands-, Feuchte- und Schadstoffprüfung zur Systemwahl. Danach folgen Untergrundvorbereitung, Profile, Installationen, Putzlagen, Trocknung und Oberflächenkontrolle.

Jeder verdeckte Schritt erhält einen Prüfmoment. Damit wird aus einer scheinbar einfachen Wandfläche eine nachvollziehbare, für Folgearbeiten geeignete Leistung.



Ein klarer Ablauf verbindet Untergrundbefund, vereinbarte Oberfläche und verdeckte Arbeitsschritte mit der späteren Abnahme.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

35 Quellen und redaktioneller Stand

Grundlage sind DIN EN 13914-2 und DIN 18550-2 für Innenputze, ATV DIN 18350, die Produktnormen DIN EN 13279-1 und DIN EN 998-1 sowie aktuelle Informationen der Gipsindustrie, des Umweltbundesamtes und der BAuA. Der Entwurf DIN EN 13914-2:2026-06 wurde als Hinweis auf die laufende Regelwerksentwicklung berücksichtigt; maßgeblich bleibt die am Objekt anwendbare und vertraglich vereinbarte Fassung. Stand: 22. Oktober 2026.

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 22.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

DIN Media – DIN EN 13914-2:2016-09 Innenputze

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-13914-2/240321171

DIN Media – DIN 18550-2:2018-01 Ergänzende Festlegungen für Innenputze

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-18550-2/280064013

DIN Media – Entwurf DIN EN 13914-2:2026-06

https://www.dinmedia.de/de/norm-entwurf/din-en-13914-2/402115096

DIN Media – DIN 18350:2019-09 Putz- und Stuckarbeiten

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-18350/310833539

DIN Media – DIN EN 13279-1:2008-11 Gipsbinder und Gips-Trockenmörtel

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-13279-1/111096685

DIN Media – DIN EN 998-1:2017-02 Putzmörtel

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-en-998-1/264066986

Bundesverband der Gipsindustrie – Putzoberflächen im Innenbereich

https://www.gips.de/fileadmin/user_upload/IGB_MB3_2021_08_01_Putzoberflaechen.pdf

Bundesverband der Gipsindustrie – Untergrundvorbehandlung

https://www.gips.de/loesungen/baugipse-gips-trockenmoertel/bauteile/untergrundvorbehandlung

Bundesverband der Gipsindustrie – Merkblätter Baugipse

https://www.gips.de/loesungen/baugipse-gips-trockenmoertel/publikationen/merkblaetter

Umweltbundesamt – Aktueller Schimmelleitfaden

https://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/umwelteinfluesse-auf-den-menschen/schimmel/aktueller-uba-schimmelleitfaden

BAuA – Leitlinie zur Asbesterkundung vor Arbeiten

https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Kooperation/Asbesterkundung.pdf?__blob=publicationFile&v=3

BAuA – TRGS 519 Asbest

https://www.baua.de/DE/Angebote/Regelwerk/TRGS/pdf/TRGS-519.pdf?__blob=publicationFile

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Maler & Boden

Holz & Innenausbau

Heizung & Sanitär

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/innenwaende-verputzen/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.